

Erasmus – Erfahrungsbericht
Praktikum bei der Spanischen Kommission für Flüchtlingshilfe (CEAR) in
Madrid, Spanien
Martina Schwerdtner
WS 2008 / 2009

Zu meiner Person

Ich studiere Gesundheits- und Sozialwesen an der FH Nordhausen im 8. Semester und habe für 20 Wochen (6.10.2008 - 6.3.2009) ein Praktikum bei der Spanischen Kommission für Flüchtlingshilfe (Comisión Española de Ayuda al Refugiado, CEAR) in Madrid absolviert.

Vor dem Aufenthalt

Von März 2007 bis März 2008 war ich bereits für ein Jahr in Mendoza, Argentinien, wo ich ein Auslandssemester und ebenfalls ein Praktikum absolviert habe – was mich dazu bewog, ein Praktikum in Spanien zu absolvieren, um dadurch mein Spanisch noch zu vertiefen. Meine Praktikumsstelle fand ich recht schnell per Internet, da ich schon sehr genau wusste, dass ich gerne mit MigrantInnen arbeiten wollte. Als ich dann im Juli in Spanien Urlaub machte, brachte ich meine Bewerbung persönlich bei CEAR vorbei, und fühlte mich gleich von deren Atmosphäre angezogen – viele Menschen aus aller Welt, überwiegend junge Angestellte, wenig Platz, aber dafür umso mehr Herzlichkeit.

Einige Wochen später erhielt ich eine Mail von Olgher Santodomingo, dem Verantwortlichen für alle PraktikantInnen und Freiwillige von CEAR, in der er mich gleich fragte, für welchen Bereich ich mich insbesondere interessieren würde – und wenige Tage später hielt ich schon meinen Praktikumsvertrag in den Händen.

Vor der Abreise

Insgesamt hatte ich die Zeit für die Vorbereitungen sehr knapp eingeplant, wodurch sich das Beantragen verschiedener Förderungen (Erasmus und Auslandsbafög) als etwas weniger problemlos gestaltete – deswegen der Tipp: großzügig vorher damit beginnen, da sich vor allem die Bewilligung des Bafög-Antrags etwas hinziehen kann...

Da ich Spanisch schon sprach, machte ich keinen Sprachkurs – der aber definitiv zu empfehlen ist, wenn man kein Spanisch spricht, da Englisch bis auf sehr touristische Orte nicht immer anzutreffen ist.

Am preiswertesten ist die Anreise per Flugzeug, z.B. mit easyjet (Berlin-Madrid). Vom Flughafen gelangt man innerhalb von 40 min. per Metro ins Zentrum.

Wohnen

Bei der Wohnungs- bzw. WG-Suche braucht man etwas Geduld, und es ist empfehlenswert, sich vorher ein spanisches Handy zuzulegen. Finden kann man Anzeigen in den unzähligen Internetcafés und teilweise an den schwarzen Brettern der Universitäten, ansonsten kann man sich auf Internetseiten wie <http://segundamano.es/> oder http://madrid.loquo.com/es_es schon informieren. Im direkten Zentrum sind die Wohnungen allerdings ziemlich teuer – empfehlenswert sind hingegen die Zonen Lavapiés, La Latina, Embajadores – die alternativen Stadtviertel Madrids, hier findet man junge Leute, Musik und gute Wegemöglichkeiten.

Praktikumsstelle

Die Spanische Kommission für Flüchtlingshilfe (Comisión Española de Ayuda al Refugiado, CEAR) ist eine unabhängige Nichtregierungsorganisation und arbeitet seit 1979 im Bereich der Flüchtlingshilfe, insbesondere unterstützt und verteidigt sie das Asylrecht und die Rechte von Flüchtlingen und AsylantInnen. CEAR bietet soziale sowie rechtliche Unterstützung und

Beratung und unterhält mehrere AsylbewerberInnen-Wohnungen. Außerdem werden Beratungen im Bereich der Arbeitsvermittlung durchgeführt. Nähere Infos zur Organisation und den Einsatzmöglichkeiten für PraktikantInnen findet ihr unter:

http://cear.es/files/Acercate_a_CEAR.pdf

Zusammenfassend kann ich auf jeden Fall sagen, dass die Arbeit bei CEAR rundum angenehm war – das Team war jung und dynamisch, und trotz teilweise mangelnden räumlichen oder finanziellen Möglichkeiten herrschte immer eine positive Atmosphäre. Es wurden immer viele interne Weiterbildungen angeboten, und uns PraktikantInnen die Teilnahme an verschiedenen Kongressen ermöglicht. In professioneller Hinsicht habe ich ein ganz neues Arbeitsfeld kennengelernt, und kann mir durch diese Erfahrung nun gut vorstellen, auch zukünftig mit Flüchtlingen zu arbeiten – auch wenn dies teilweise sehr hart ist, wenn man mit den vielen Vorurteilen von Seiten der Gesellschaft oder von Institutionen konfrontiert wird, die statt einen mutigen Menschen, der die Kraft und den Willen hatte, seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und dafür unsagbare Strapazen und Hindernisse erlitten hat, eine(n) „AusländerIn“ sehen, der/die ihnen „den Arbeitsplatz stiehlt“ etc. Gleichzeitig motivieren diese Ignoranz und das herrschende Unwissen aber auch, sich weiter in diesem Bereich zu engagieren, auch auf politischer Ebene.

Ich war während meines Praktikums in verschiedenen Bereichen tätig: im Büro habe ich teilweise eher administrative Aufgaben übernommen (Sozialberichte schreiben, Überweisungen an andere Institutionen und Organisationen realisieren, ...), aber auch Beratungen durchgeführt. Außerdem war ich an der Planung, Vorbereitung und Durchführung von verschiedenen Workshops beteiligt, und war, was mir aufgrund des größeren und direkteren Kontakts zu den Leuten am besten gefiel, in den AsylbewerberInnen-Wohnungen tätig – wenn z.B. einE BewohnerIn mit noch geringen Spanisch-Kenntnissen zu einem Amt oder zu einem Gesundheitszentrum o.ä. begleitet werden musste. Zweimal pro Woche habe ich zudem in den Wohnungen Englisch-Nachhilfe gegeben.

Stadt - Freizeit - Leben

Madrid, die Hauptstadt Spaniens, gehört zu den größten Metropolen Europas und bildet den geografischen, politischen und kulturellen Mittelpunkt Spaniens. Somit findet man hier zahlreiche Theater, Museen und Kultureinrichtungen, ein sehr gut funktionierendes Verkehrsnetz, viele hübsche Plätze und große Parks zum Spazieren gehen, joggen oder entspannen. Im Caixa Forum beispielsweise finden zudem immer viele und größtenteils kostenlose Lesungen und Ausstellungen statt; außerdem kann man fast jede Woche ein neues Filmfestival finden, und natürlich bieten sich auch zum Weggehen vielfältigste Möglichkeiten. Wer herkömmliche Discos mag, ist in der Nähe von Gran Vía richtig, ab 2-3 Uhr ist Einlass, geschlossen wird um 6. Alternativere Clubs und Bars findet man rund um Lavapiés, La Latina und Malasaña. Vorher geht man üblicherweise in eine der vielen Bars – „cerveza y tapas“ ist typisch spanisch, das Konzept eines „Gerichts“ pro Person, wie z.B. in Deutschland, ist in Spanien eher unüblich. Stattdessen stehen verschiedene Speisen in der Mitte des Tisches und jeder bedient sich bei allem. Allgemein wird später Abendbrot gegessen als in Deutschland, erst gegen 22 Uhr.

Schwarz- oder Vollkornbrot (was ich aus Deutschland definitiv im meisten vermisst habe) sucht man in normalen spanischen Supermärkten vergeblich, man wird allerdings im Lidl fündig. :-)

Es lohnt sich definitiv, sich eine Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zuzulegen (gilt für Metro, Bus und Züge), denn Rad fahren kann in Madrid leicht gefährlich werden. Für Ausflüge übers Wochenende ist Madrid gut gelegen, beispielsweise kann man die nahe gelegenen Städte Toledo, Segovia oder San Lorenzo de El Escorial besuchen.

Aufgefallen ist mir im Vergleich zu Deutschland vor allem, dass älteren Menschen größerer Respekt entgegengebracht wird (sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich). Was mich oftmals etwas schockiert, sind die Parkmethoden vieler SpanierInnen – teilweise ist nicht einmal eine Handbreit Platz zum nächsten Auto. :-)

Was mir vor allem im Vergleich zu Südamerika aufgefallen ist, ist, dass es als „FremdeR“ nicht unbedingt einfach ist, in eine spanische Gruppe aufgenommen zu werden. So habe ich hier Freundschaften mit Leuten aus der ganzen Welt geknüpft – vor allem aus Mittel-, Südamerika und Afrika – aber nur relativ wenige mit SpanierInnen.

Finanzen

Anders als beispielsweise der Süden Spaniens ist Madrid schon sehr teuer, was sich insbesondere bei den Wohnungspreisen und Lebensmitteln bemerkbar macht.

Geld abheben kann man mit einer deutschen Karte, ich habe z.B. mit meiner Sparkassen-Karte Geld angehoben, allerdings bezahlt man jedes Mal eine Gebühr von 5€ - es ist also ratsam, immer gleich größere Mengen abzuheben.

Kommunikationsmöglichkeiten

Internetcafés gibt es sehr viele, die Stunde kostet meist nicht einmal 1 €. Teilweise gibt es im Zentrum auch Wifi-Zonen. Eine spanische Handy-Karte gibt es bereits für ca. 15€ - aber lieber nicht von Vodafone kaufen, das ist angeblich die teuerste Telefon-Gesellschaft.

Fazit

Dass (professionelle und persönliche) Erfahrungen in anderen Ländern immer bereichernd und unersetzbar sind, muss ich glaube ich nicht betonen. Was ich allerdings als besonders horizontweiternd empfand, war der spezielle Arbeitsbereich meines Praktikums. Vorher waren meine praktischen Erfahrungen auf andere Bereiche der Sozialarbeit beschränkt, vorwiegend in der Suchtarbeit, doch durch meinen Auslandsaufenthalt in Argentinien hatte ich mich beruflich umorientiert und bin nun sicher, dass ich mir diesen Bereich sehr gut als zukünftige Arbeit vorstellen könnte. Ich lernte Menschen aus aller Welt mit den verschiedensten Sichtpunkten, Ängsten und Träumen kennen, was ich als große Bereicherung empfand.

Außerdem kann ich speziell die Madrider Delegation der Spanischen Kommission für Flüchtlingshilfe empfehlen, da sie in Bezug auf die PraktikantInnen sehr gut organisiert sind und man sehr herzlich aufgenommen wird.